

E: 05.10.2026
AT-ORk 02-26



Bündnis90/Die Grünen Bad Vilbel-Kernstadt

An den Ortsvorsteher
Herrn Matthias Kallmeyer

per E-Mail

Fraktion im Ortsbeirat Bad Vilbel-Kernstadt
Julia-Katharina Wintermeyer, Pawel Grischuk

Julia-Katharina.Wintermeyer@gruene.badvilbel.de
Pawel.Grischuk@gruene-badvilbel.de

5. Oktober 2026

Sehr geehrter Herr Ortsvorsteher,

die Fraktion Bündnis90/Die Grünen im Ortsbeirat Kernstadt bittet Sie, den nachstehenden Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Ortsbeiratssitzung aufzunehmen.

Antrag: Niddapark – Radabstellanlagen, hundefreundliche Liegewiese, inklusive Gestaltung, Räume für Jugendliche sowie offene Nutzung von Pavillon und Toiletten

Der Ortsbeirat möge beschließen:

Der Ortsbeirat begrüßt die Neugestaltung des Niddaparks. Er bittet den Magistrat, bei der weiteren Planung, in den Gesprächen mit den Bietern und im späteren Betrieb im Rahmen des vorgesehenen Budgets Folgendes sicherzustellen:

1. **Radabstellanlagen:** An allen Parkeingängen, insbesondere in Richtung S-Bahn-Haltepunkt Bad Vilbel Süd, Nidda-Radweg und Innenstadt, werden ausreichend Fahrradabstellanlagen vorgesehen. Dazu gehören Anlehnbügel, die ein Anschließen am Rahmen erlauben, teilweise überdachte Plätze sowie Stellplätze für Lastenräder und Fahrräder mit Anhänger. Die Anzahl orientiert sich an den Hinweisen der FGSV zum Fahrradparken und wird dem Ortsbeirat vor der Beauftragung mitgeteilt.
2. **Hundefreundliche Liegewiese:** Eine der Liege- bzw. Wiesenflächen wird mit ausreichendem Abstand zu Spielplatz und den naturschutzfachlich sensiblen Uferbereichen der Nidda durch eine freundliche Beschilderung (z. B. „Hunde willkommen“) als Fläche ausgewiesen, auf der sich Menschen mit Hunden bevorzugt aufhalten können. Sie wird mit Beutelspendern und Abfallbehältern ausgestattet.
3. **Inklusive Gestaltung der Aufenthaltsbereiche:** Sitzgelegenheiten, Pavillon und sonstige Ausstattung werden so gestaltet, dass sie für alle Menschen uneingeschränkt nutzbar sind. Auf Elemente, die vorrangig dazu dienen, das Sitzen, Liegen oder Verweilen zu verhindern (sog. defensive Architektur), etwa Trennbügel auf Sitzflächen, geneigte oder zu schmale Sitzflächen, Spitzen, Noppen oder abschreckende Beschallung, wird verzichtet. Armlehnen als Aufstehhilfe für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung bleiben davon unberührt.
4. **Prüfauftrag Räume für Jugendliche:** Der Magistrat prüft, ob im Niddapark gezielt attraktive Aufenthaltsorte für Jugendliche geschaffen werden können, etwa ein überdachter Treffpunkt, Sitz- und Liegemöglichkeiten in Gruppen oder Bewegungsangebote. Die Prüfung erfolgt unter Beteiligung der städtischen Jugendarbeit und von Jugendlichen selbst. Das Ergebnis wird dem Ortsbeirat berichtet.
5. **Offene Nutzung von Pavillon und Toiletten:** (a) Der Pavillon steht Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Initiativen niedrigschwellig zur Verfügung. Dazu gehören ein einfaches, möglichst digitales Buchungsverfahren, kostenfreie Nutzung oder ein reiner Unkostenbeitrag für gemeinnützige und nichtkommerzielle Nutzungen sowie regelmäßige offene Nutzungszeiten. (b) Sollten Toilettenanlagen errichtet werden, wären sie öffentlich, barrierefrei und abschließbar auszuführen. Sie sollten

unabhängig von einer Nutzung des Pavillons täglich zu festen Zeiten geöffnet und lediglich abends und nachts geschlossen werden; ein etwaiges Zugangssystem sollte für alle einfach und ohne besondere Hürden nutzbar sein. (c) Der Magistrat legt dem Ortsbeirat vor der Eröffnung ein entsprechendes Nutzungs- und Entgeltkonzept vor.

Begründung

Mit dem Niddapark entsteht zwischen der renaturierten Nidda, der Innenstadt und dem S-Bahn-Haltepunkt Bad Vilbel Süd eine rund 1,8 Hektar große neue Grünanlage. Nach der Aufgabenbeschreibung der Stadt soll sie ein Ort der Begegnung mit hoher Aufenthaltsqualität für alle Generationen werden. Die folgenden Punkte sollen dieses Ziel absichern. Jetzt, vor Abschluss des Vergabeverfahrens, lassen sie sich ohne teure Nachträge berücksichtigen.

Zu 1: Die Aufgabenbeschreibung sieht Fahrradbügel vor, legt aber weder Anzahl noch Standorte fest. Wegen der Lage am Nidda-Radweg und an der S-Bahn wird der Park auch Ziel- und Umsteigeort für den Radverkehr sein. Fehlen Abstellanlagen, werden Räder an Bäumen, Bänken und auf Grünflächen abgestellt. Das beschädigt die Anlage und behindert Menschen mit Kinderwagen, Rollator oder Rollstuhl. Lastenräder und Anhänger, mit denen viele Familien unterwegs sind, brauchen zusätzlichen Platz.

Zu 2: Viele Bürgerinnen und Bürger werden den Park mit ihren Hunden besuchen. Eine klar erkennbare, hundefreundliche Fläche lenkt diese Nutzung, ohne zusätzliche Flächen oder Einbauten zu beanspruchen. Sie entlastet Spielplatz, übrige Liegewiesen und die ökologisch wertvollen Uferbereiche und verringert Konflikte zwischen Nutzergruppen. Die Maßnahme ist mit geringen Kosten umsetzbar.

Zu 3: Ein öffentlicher Park gehört allen. Gestaltungselemente, die das Verweilen gezielt verhindern sollen, treffen nicht nur wohnungslose Menschen. Sie treffen ebenso Ältere, Schwangere, Menschen mit Behinderung und Familien, die eine bequeme Sitz- oder Liegemöglichkeit brauchen. Sie widersprechen dem Ziel einer hohen Aufenthaltsqualität. Probleme im Einzelfall lassen sich besser mit Pflege, Präsenz und sozialer Arbeit lösen als mit baulicher Ausgrenzung.

Zu 4: Jugendliche brauchen Orte, an denen sie sich treffen können, ohne zu stören oder gestört zu werden. Bisher weichen sie vor allem auf die stärker bewohnten Grünbereiche in der Stadtmitte aus, was etwa am Niddaweg zu Konflikten führt. Attraktive Treffpunkte im neuen Niddapark, der weniger dicht an Wohnbebauung liegt und gut mit S-Bahn und Rad erreichbar ist, könnten eine echte Alternative bieten und die Situation in der Stadtmitte entschärfen. Damit solche Orte angenommen werden, sollten Jugendliche an der Planung beteiligt werden.

Zu 5: Nach der Aufgabenbeschreibung soll der Pavillon ein niedrigschwelliger Veranstaltungs- und Begegnungsort sein, etwa für kleine Feste, kulturelle Formate, Workshops oder Yoga. Das gelingt nur, wenn Vereine, Initiativen und Ehrenamtliche ihn ohne hohe Entgelte und aufwendige Antragsverfahren nutzen können. Öffentliche Toiletten sind für die Aufenthaltsqualität, gerade für Familien mit Kindern, Ältere und Menschen mit Behinderung, eine Grundvoraussetzung. Wären sie nur bei Veranstaltungen geöffnet, fehlten sie genau dann, wenn der Park im Alltag genutzt wird. Die Abschließbarkeit ermöglicht es, sie abends und nachts zu schließen und so Vandalismus vorzubeugen.

Im Namen der Fraktion

Pawel Grischuk